

Zeitschrift: Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich
Herausgeber: Akademischer Alpen-Club Zürich
Band: 24 (1919)

Rubrik: Neue Touren des Jahres 1919

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Touren des Jahres 1919.

Walliser Alpen.

Stellihorn, 3445 m, I. Ersteigung.

16. August 1919. *Dr. René Koenig mit Oskar und H. Supersax.*

Pollux, 4094 m, I. Gesamtbegehung des Nordgrates.

28. Juli 1919. *Kapt. G. J. Finch, M. Liniger.*

Von der Bétempshütte über den Gornergletscher zum Schwärze. Man steigt in ihrem westlichen Teil das Firnfeld hinan bis zur Einsattelung, südl. P. 3336. Von hier aus wird der manchmal schlecht ausgeprägte Grat bis zum Gipfel verfolgt. Die Ersteigung von P. 3669 im Grat erfordert längere Eisarbeit. Von der Einsattelung südl. P. 3669 wird der nächste, nicht quotierte Punkt erstiegen oder umgangen. Der nun folgende Bergschrund ist sehr schwierig und zu dem noch von einer etwa 20 m hohen Eiswand begrenzt. Zuletzt läuft der Grat in die steile Gipfelwand aus, über die man, mittels Stufenschlagen, den Gipfel erreicht. Sehr schöne Eistour.

Zeiten: Bétempshütte—Schwärze 50 Min.

Schwärze—P. 3336 1 Std. 45 Min.

P. 3336—P. 3669 2 Std. 15 Min.

P. 3669—Gipfel 5 Std. 15 Min.

Die Zeiten sind lang wegen Neuschnee!

NB. Die einzelnen Gratsstücke, ausgenommen vielleicht das oberste, wurden jedenfalls schon früher begangen, jedoch ist nirgends etwas publiziert. Das Stück von P. 3336—P. 3669 kann zur Umgehung des Eisfalls des Schwärzegletschers dienen.

Pollux, 4094. I. Begehung der Westwand.

28. Juli 1919. *G. J. Finch, M. Liniger (im Abstieg).*

Vom Gipfel steigt man in Richtung Schwarztor etwa 50 m auf Schnee ab, bis dieser in Fels übergeht. Dann in gleicher Richtung über diese Felsen hinunter, die plattig, zum Teil überhängend und ziemlich schwierig zu begehen sind. Unten laufen die Felsen in sehr steiles Eis aus, über das bis zum Plateau des Verragletschers abgestiegen wird. Gipfel—Schwarztor $2\frac{1}{2}$ Std. (Zeit lang wegen Vereisung der Felsen.) *Liniger.*

Nordend, 4612 m, Neue Route über den N.-West-Grat.

August 1919.

Kapt. G. J. Finch (H. Hafers).

Von der Bétempshütte verfolgt man den gewöhnlichen Weg aufs Plattje. Nach den Spalten steigt man in westlicher Richtung an und gewinnt den Grat dort, wo er beginnt horizontal zu verlaufen, über einen leichten Schneehang und Felsen, und verfolgt ihn dann bis zum Gipfel. Zeit: 7 Std. Hafers.

Monte Rosa (Dufourspitze), 4638 m, Abstieg über den Südwestgrat, vom Sattel zum Grenzgletscher. (Vgl. Abbildung in der Alpina vom 15. Februar 1920.)

2. September 1919. (H. Hafers de Magalhaes), E. Hauser.

Der im Abstieg gangbare Felsgrat vom Monte Rosa-Sattel zum Grenzgletscher senkt sich von P. 4554 südwestwärts zunächst harmlos, dann als wild zerrissene, scharfe Schneide steil zur Scharte hinter dem auffallenden breiten Gratturm im untern Drittel. Dieser Turm und die unterste schlanke Spitze stürzen mit ungegliederten Steilwänden gegen den verbreiterten Fuß des Grates ab, der ungefähr bei 3750 m im Eis des Grenzgletschers verschwindet.

Vom Sattel verfolgt man zunächst mühelos den leichten Blockgrat über P. 4554 bis dort, wo er nach Südwesten abbiegt. Von hier gelangt man in steilem Abstieg meist auf dem Grat, nur wenige ungangbare Absätze links umgehend, auf die ausgeprägte, horizontale Schulter von hellgrauem Gestein. Unterhalb dieser Schulter wird der Grat schärfer und ein Ausweichen in die Flanken nur noch selten möglich. Man überklettert einige Gratzacken von eisenfestem Gestein und überwindet einen etwa 10 m hohen Abbruch durch Abseilen. Weiter führt die Gratkante, die rechts von haltlosen Steilwänden und links von ungangbaren Plattenschüssen begrenzt ist, in abwechslungsreicher, scharfer Kletterei über hohe Steilstufen in die Scharte dicht hinter dem erwähnten Gratturm. Den letzten rötlichen Überhang umgeht man auf der Nordwestseite. (Etwa 4 Std. vom Sattel.)

Von der Scharte zieht sich eine tiefe, zwischen glatten Wänden eingeschnittene Rinne durch die Südostwand zum Grenzgletscher hinunter. Die Gratzflanke bricht mit einem Überhang in sehr brüchigem Fels gegen die Rinne ab. Man seilt sich etwa 12 m tief auf eine oberste Stufe der Rinne ab und klettert in den gutgriffigen westlichen Randfelsen rasch tiefer. In halber Höhe betritt man die Eisrinne selbst und gewinnt, meist stufenschlagend, die flachern Schutt- und Schneehänge an der Ausmündung der Rinne. (Etwa 5½ Std. vom Sattel.)

Von hier kann man meistens längs den Felsen unmittelbar durch den Eisbruch in die Firnmulde des Grenzgletschers absteigen. Bei starker Zerklüftung im Spätsommer ist man gezwungen, längs den gewaltigen Schründen, die den Firnkessel zwischen den Südwestgräten der Du-

four- und der Zumsteinspitze nach unten absperren, bis gegen die Westflanke der Zumsteinspitze wieder leicht anzusteigen und erst hier auf die flachern Firnhänge des Grenzgletschers und die Lysjochroute überzugehen.

Hauser.

Kienhorn (Strahlbett), 3755 m, über den Westgrat.

6. September 1919. (H. Hafers de Magalhaes), E. Hauser.

Bei der Besteigung des Täschhorns über den Teufelsgrat überschritten wir zunächst das Kienhorn von Westen nach Osten. Dieser Weg ist in der Literatur nicht erwähnt. Er ist den andern Zugängen zum Teufelsgrat (vgl. Walliser-Führer, Bd. III b, S. 224) vorzuziehen, wenn im Spätsommer der Nordgrat des Kienhorns oder die von Norden zur Lücke zwischen Kienhorn und P. 3662 hinaufführende Eisflanke zuviel Hackarbeit erfordern würden und die Südostwandroute vom Weingartengletscher aus, die den Teufelsgrat in derselben Lücke erreicht, wegen Steinschlaggefahr gern vermieden wird.

Von der Kienhütte gewinnt man in weitem Bogen an der Zunge des Kiengletschers vorbei über ausgedehnte Schutthänge die kleine, trümmerbesäte Firnmulde, die zwischen dem Leiterspitzen und dem nicht stark hervortretenden Westgrat des Kienhorns eingebettet ist. Den Grat erreicht man von Süden her über Schutt und leichte Felsen dort, wo er ein Stück weit flach verläuft. Man verfolgt die Gratkante, die später in einen steilen, unangenehmen Schuttrücken übergeht. Höher oben links haltend, steigt man über brüchige Felsen in die Scharte zwischen auffallenden Felszähnen und dem Gipfelkopf des Kienhorns. Über dessen Westflanke gewinnt man auf meist vereisten, heiklen Platten den höchsten Punkt. 4—4½ Std. von der Kienhütte.

Hauser.

Urner Alpen.

Salbitschyn, 2989 m, I. Besteigung über Südgrat und S.-W.-Wand.

17. August 1919. Marcel Kurz
(und Dr. O. A. Hug mit Giacomo Bertolini).

Vom Regliberg auf der gewöhnlichen Route des Salbitschyn bis zur Salbitalp und von dort zum Fuß der Felswand, die den unteren Teil vom Südgrat vollständig umringt (1¾ Std.). Diese Felswand kann an verschiedenen Stellen erklettert werden — am besten in ihrer Mitte durch ein steiles Grascouloir, das zum Südfuß des ersten großen Gendarme hinaufführt —, dort wo eine tiefe und mächtige Schlucht von der Westseite her (Voralptal) ausmündet (20 Min.).

Von hier: entweder über den Südgrat zum Gipfel des ersten Gendarme und durch Abseilen (20 Meter) in die nächste Lücke oder:

durch ein breites Schutt- und Schneeband (zwischen dem Südgrat und der unteren Felswand) zum Ostfuß der obigen Lücke (20 Min.). Von dort in ziemlich schwieriger Kletterei direkt zur Lücke (1 Std.).

Das mittlere Stück des Südgrates ist vielleicht auch gangbar und sollte auf jeden Fall probiert werden. Es besteht aus riesigen Granitplatten, die eine Reihe von spitzen Gendarmen bilden. Diese Lücke wird überschritten. Auf der anderen Seite steigt man einige Meter leicht ab und traversiert dann schräg nach rechts hinauf bis ins erste Couloir der S.-W.-Wand. Dies Couloir wird ohne besondere Schwierigkeiten verfolgt bis in die letzte Lücke des Südgrates, dicht am Fuß der Gipfelwand ($\frac{3}{4}$ Std.). Die 100 m hohe Wand wird durch eine Reihe von Rissen direkt erklettert ($\frac{1}{2}$ Std.).

NB. Diese Route wurde am 14. September 1919 von Dr. Hugo Müller (S. A. C. Lindenberg) wiederholt. Kurz.

Rothorn, 3196 m.

Dieser Nachbar des Kühplankenstocks ist im „Urnerführer“ einfach vergessen (wahrscheinlich weil der Name auf dem T. A. etwas weit weg von der Kote steht!), wird aber in Dübis „Hochgebirgsführer durch die Berner Alpen“, Bd. IV, Seite 118 und 19, erwähnt, mit der Bemerkung: „Vielleicht betreten von Dr. F. Grob mit J. Zraggen jun. bei ihrem Übergang vom Winterberg zum Kühplankenstock am 30. Juli 1902 (A. A. C. Z. J. 1902, 17).“

Am 29. August 1919, beim Abstieg vom Kühplankenstock, besuchte ich diesen kleinen Gipfel und konnte mich leicht überzeugen, daß der Übergang vom Winterberg zum Kühplankenstock sehr natürlich über den Gipfel des Rothorns führt — obschon hier keine Spur früherer Besteigungen zu finden war. Von der tiefsten Lücke zwischen Kühplankenstock und Rothorn verfolgt man den Grat (zuerst Fels, dann Schnee) in 15 Min. bis zum Gipfel. Von derselben Lücke kann man die ganze „Kühplankenkehle“ abrutschen und so in $1\frac{1}{4}$ Std. zur Voralphütte absteigen. Kurz.

Grosse Windgälle, 3192 m über den Nordostgrat.

13. September 1919. E. Hauser, M. Liniger und H. Neumeyer.

Vom flachen Sattel des Stäfelpasses, den man von der Seewli-alp oder von der Windgällenhütte erreicht (vgl. Jahresbericht 1913), gelangt man leicht an den Fuß des Nordostgrates. Der erste große Abbruch, der oben in ein längeres, horizontales Gratstück übergeht, wird in der Nordflanke umgangen.

Man verfolgt ein zunächst horizontales, später schwach ansteigendes, schmales Band nach Westen. Eine ziemlich breite Eisrinne querend, begeht man die Fortsetzung des Bandes bis in die Falllinie des zweiten großen Gratabsatzes, der auf die lange, flache Schulter folgt. Hier, auf einer undeutlichen Rippe, erklettert man die Wand

gerade aufwärts über plattige, durch abschüssige Schuttbänder unterbrochene Stufen bis etwa 20 m unter die Höhe der Schulter. Diese selbst erreicht man, etwas links haltend, über ein sehr brüchiges, leicht überhängendes Wändchen von rötlichem Gestein. Wahrscheinlich kann man diese schwierige Stelle östlich umgehen.

Nun führt der Grat bequem an den zweiten Abbruch heran. Er wird überklettert. Wenige Meter rechts von der glatten Kante des Abbruches führt in der Nordwand ein Riß in eine tiefe Scharte hinauf, die oben durch einen gewaltigen, eingekielten Block überbrückt ist. In feingriffiger, sehr steiler Kletterei gelangt man über die glatte östliche Seitenwand der Scharte, nördlich am Block vorbei, auf die Grathöhe östlich der Scharte (Kletterschuhe). Dann über den Block und einen kurzen, schwierigen Absatz auf den westlichen Eckpfeiler der Scharte. Weiter folgt man der Gratkante über mehrere kleine Absätze, manchmal nördlich ausweichend, auf eine höhere, freistehende Kanzel (Steinmann). Von hier in steilem Abstieg über die scharfe Gratkante in den dahinterliegenden Sattel. Den folgenden kleinen Gratzacken entweder übersteigend oder über einen Schutthang in der Ostflanke umgehend, erreicht man den auf dem gewöhnlichen Windgällenweg benützten obersten Teil des Nordostgrates und über diesen den Ostgipfel. Stäfelpaß—Ostgipfel ca. 4 Std.

Hauser.

Ruchennadel, I. Besteigung.

14. September 1919.

E. Aemmer (und A. Tscherter).

Dem Groß-Ruchen südlich vorgelagerte Felsnadel, welche von der Windgällenhütte aus als schlanke Spitze auffällt.

Von der usualen Route auf den Groß Ruchen schwenkt man an der Stelle ab, wo der Ostgrat zur Firnschneide wird, und traversiert südlich des Ruchengipfels ein zuletzt steiles Firnfeld in der Richtung auf die Scharte zwischen Ruchen und Ruchennadel. Wenig südlich der Scharte führt ein kurzes, steiles Schneecouloir zu einem Kamin, dessen Einstieg durch einen Überhang abgeschlossen ist. Dieser wird mittels Schulterstand überwunden und das brüchige Kamin erklettert bis zu einem breiten, aber etwas abschüssigen Band, das südwärts um die Nadel führt. Dem Band folgt man bis um die Südkante. Wenig westlich derselben vermittelt ein an die Wand gelehnter Block den Einstieg in eine brüchige Rinne, welche in ihrem oberen Teile so steil wird, dass man sie vorteilhaft wieder verlässt und über die brüchigen Felsen zur Linken den Gipfel erklettert. Auf dem Gipfel fanden sich keine Anzeichen einer früheren Besteigung. Ca. $\frac{1}{2}$ Std. vom Einstieg ins Kamin.

E. Aemmer.

Fünffingerstock I, I. Begehung der Nordostwand.

14. August 1919.

M. Liniger (J. Schlitter).

Von der Sustlihütte dem „Kleinen Sustlifirn“ hinauf bis etwa 100 m unter die Lücke zwischen Fünffingerstock I und Wasenhorn. Dann wendet man sich westlich aufwärts bis zum Fuße der Wand.

In der Falllinie des Gipfels zieht sich ein steiler Riß hinunter, der aber nicht passierbar ist. In seinem untern Teile wird dieser hingegen von einem zweiten Riß, der von Süd nach Nord verläuft, etwa unter 45 Grad gekreuzt. Dieser wird von Süden gewonnen und in exponierter Kletterei verfolgt, bis er in den Felsen ausläuft. Dann gewinnt man durch Ersteigen einer 5 m hohen Wandstufe und einer Traverse nach Süden (links) ein gleichlaufendes Band, das man in teilweise sehr schwieriger Kletterei aufwärts verfolgt, bis man auf eine kleine Schuttermasse gelangt, die sich wenig südlich vom Grat der nach dem Paß 2795 hinuntergeht, befindet. Von dort wird in südlicher Richtung weiter geklettert, wobei die Falllinie des Gipfels nochmals gekreuzt wird, bis man etwa 50 m unter dem Gipfel auf den Südgrat gelangt, der bis zum Gipfel verfolgt wird. 2 $\frac{1}{2}$ Std. vom Einstieg.

M. Liniger.

Trotzigplankstock, I. Besteigung über den Südgrat.

13. August 1919.

(J. Schlittler) M. Liniger.

Von der Lücke zwischen Murmelplankstock und Trotzigplankstock wird der ganze Grat bis zum Gipfel verfolgt, wobei der Gendarm (etwa in $\frac{2}{3}$ Höhe) in schwieriger, exponierter Kletterei auf der Westseite umgangen wird.

Liniger.

Gletschhorn, 3307 m, I. Besteigung über den Südostgrat.

13. Juli 1919.

E. Aemmer, M. Liniger.

Man steigt auf dem Tiefengletscher, von der Steinhütte aus, zum Fuße der Flanke, zwischen Süd- und Nordostgrat, bis dort, wo sich der Firn am höchsten in die Wand hinaufzieht. Dort erklettert man die Wandstufe durch ein steiles Kamin (im obern Teile schwierig). Rechts aufwärts steigend, erreicht man den S.-O.-Grad über seinem großen Absatz. Höchst genußreiche Kletterei in solidem Gestein führt dem Grat folgend aufwärts. Unter der obersten Platte, kurz vor Vereinigung mit dem Südgrat, traversiert man nach Westen, bis man auf die Route über den Südgrat stößt. Diese wird bis zum Gipfel verfolgt.

Einstieg-Gipfel 2 $\frac{1}{2}$ Std.

Liniger.

Blackenstock, 2922 m, I. Besteigung über die Südwestwand.

31. Juli 1919.

W. Boissevain, R. Haefeli.

Von der Hütte auf Blackenalp, 3 Min. östlich der Kapelle P. 1778 bis zu P. 1877, dann in östlicher Richtung durch die Mulde zwischen Turm (P. 2384) und Kangeischberg bis nördlich Turm. Nun in Falllinie über steilen Schutt und Lawinenschnee bis an den Fuß der Wand. Von hier bieten sich zwei Aufstieggrouten, die zuletzt vereinigt, den Grat in der Scharte am Westfuße des Gipfelmassivs erreichen. Die eine weicht der senkrechten, mittleren Wandstufe nach links aus, die andere dem Steinschlag etwas weniger ausgesetzt, nach rechts. Letztere

führt zunächst über ein steiles Schnee- oder Schuttland auf eine gut ausgeprägte Schulter der Südrippe des Berges, welche bis unter die hohe Gipfelwand in mittelschwerer Kletterei verfolgt wird. Dann ca. 10 m schräg nach links absteigend, quert man über Bänder und plattige Felsen, die von mehreren Couloirs durchsetzte Westwand des Berges nach Norden bis in eine steile Schneezunge, die in die oben erwähnte Scharte des Westgrates führt. Der Westgrat lässt sich mit einem Ausweichen in die Firnabdachung der Nordflanke bis vor seine letzte ca. 30 m hohe Gratstufe leicht begehen. Nach Übersteigung eines exponierten, ca. 2 m hohen Blockes wird obige Wandstufe in steiler Felsrinne direkt erklettert. Man gelangt so auf den Vorgipfel, steigt über Platten in eine schwach ausgeprägte Scharte ab und verfolgt jenseits den unschwierigen Grat bis zum Hauptgipfel P. 2922. Dieser erhebt sich in senkrechter Wandstufe über seinen Verbindungsgrat mit dem Brunnistock.

Haefeli.

Klein-Spannort, 3149 m, 1. Begehung der Südwestwände im Abstieg.

11. August 1919.

(W. Allemann) R. Haefeli.

Unter den Südwestwänden seien die dem Falkenturm (Kleinstes Spannort) zugekehrten, zum Teil in groteske Türme aufgelösten Wände verstanden.

Vom Gipfel des Kl. Spannort leicht über den Hauptkamm bis auf seine äusserste, gegen den Falkenturm vorspringende Felsenecke. Ein schräg nach links die Südwestwand durchquerender Riß trennt einen letzten, etwas niedrigeren und exponierten Felsturm vom Grat los. Dieser Riß, den man bis nahezu an sein südliches Ende verfolgt, wo er in einen senkrecht zum Rossfirn abfallenden Kamin mündet, ermöglicht den Zugang in den südlichen Teil der Südwestwand, der hinter dem nördlichen etwas zurücktritt und deshalb weniger steil ist. Die Wand ist hier dachziegelförmig geschichtet und bei trockenem Fels ohne ungewöhnliche Schwierigkeiten begehbar. Der Abstieg erfordert mehrmaliges Hin- und Herlavieren über äußerst plattige Felsbänder. Man gelangt so bis in den Einzugstrichter eines steilen Kamins, der in das von der Scharte zwischen Kl. Spannort und Falkenturm nach Norden abfallende Couloir mündet. Weiter links verläuft ein, dem ersten paralleler Kamin und zwischen beiden entragt ein Felskopf mit horizontaler Plattform. Von derselben aus gewahrt man südöstlich einen dritten Kamin, der tief zwischen überhängenden Felswänden eingeschnitten ist und in eine zum Rossfirn abfallende Eiskehle mündet. Durch denselben erfolgt der weitere Abstieg mit schwierigem Einstieg zwischen Felstürmen. Der Kamin ist oben allseitig geschlossen, nach außen durch eine eingeklemmte Felsplatte, die als Abseilblock dient (Seilschlinge). Nach Abseilen über die 15—20 m hohe, vollständig vereiste Abschlußwand erreicht man das obere Ende der steilen Eisrinne, durch die man zum Rossfirn absteigt. (Beim Ab-

seilen findet der Vordermann in einer kleinen Felsnische links unten Schutz vor den durch den Nachkommenden losgelösten Steinen). Gipfel-Roßfirn $4^{1/2}$ Std. Orientierung schwierig. Einen Aufstieg auf dieser Route verhinderte die Vereisung im Kamin. Haefeli.

Männtliser, P. 2910, I. Begehung über den Ostgrad.

10. Oktober 1919.

W. Boissevain, R. Haefeli.

Die Begehung des Ostgrates von der Gratscharte zwischen Männtliser und Ruche bis zum Gipfel des Männtliser bietet durchwegs schöne Kletterei in gutem Gestein (ca. $1^{1/2}$ Std.). R. Haefeli.

Bündner Alpen.

Sonnig-Wichel, Südwand (siehe U. F., II. Auflage).

7. September 1919.

Marcel Kurz, Dr. O. A. Hug.

Ravetschagrat, I. Begehung des nördlichen Teils.

9. September 1919.

Marcel Kurz (allein).

Nachträge und Berichtigungen zum „Bündnerführer“, Bd. VI, Nr. 22, Plauncacotschna. Das Signal 2770 m T. A. wird von der Maigelsalp (bei P. 2234) in ca. 2 Std. erreicht. Man steigt zuerst östlich zum Nordgrat, traversiert diesen bei der Kurve 2430 und quert dann schräg hinüber unterhalb des P. 2720. Zuletzt über Schutt und einige Felsen. Der Piz Alpetta (und nicht Alpettas) auf dem T. A. mit 2887 m kotiert, beträgt nach den neuesten Messungen nur eine Höhe von 2847 m. Über den Firn an seinem Nordfuß steigt man am besten zur Lücke dicht nordwestlich vom Gipfel auf. Keine Spur früherer Besteigungen (1 Std. ca. vom Signal Plauncacotschna). Nr. 21 a Ravetschagrat. Vom Piz Alpetta steigt man leicht über den Kamm zur nächsten Lücke ab. Von dort verfolgt man den mit vielen Gendarmen besetzten Kamm bis zur Spize (2861 m neue Kote), wo der nördlichste Arm des Maigelsgletschers bis zum Kamm hinaufreicht. Die einzigen Schwierigkeiten bieten 2—3 Gendarme, die man übrigens auch umgehen kann. Von dort, leichter, dem Kamme nach, über drei große Felsköpfe und über den Nordgrat (wie auf Route 21) zum Ravetschturm (2947 m T. A. — 1 Std.). In 20 Min. zum Ravetschpass (Nr. 20 a). Die von mir auf 2820 m (im Führer ist 2920, ein Druckfehler!) geschätzte Höhe dieses Passes ist genau 2830 m.

Die südlichste Zunge des Maigelsgletschers hatte, in 1918, eine Höhe von 2425 m; die mittlere (beim Wort „Maigels“ T. A.) 2579 m.

Kurz.

Glarner Alpen.

Ortstock, 2715 m, über die Südwand.

16. September 1920.

E. Hauser, H. Neumeyer.

Die Südwand des Ortstocks, die sich auf den breiten Absatz der Alp Frittern-Ortstaffel aufbaut, ist durch zwei horizontale Bänder deutlich in drei Teile gegliedert: eine unterste Stufe von grasdurchsetzten Schrofen, einen mittlern, sehr steilen Wandgürtel und einen karrigen Plattenhang, der sich vom obern Band zunächst steil, später weniger geneigt in nordwestlicher Richtung zum Hauptgipfel (hinterer Ortstock) hinaufzieht.

Von Frittern-Ortstaffel geht man über Schutt und Lawinenschnee in der Richtung auf den Vordern Ortstock an den Fuß der Wand und steigt durch eine auffallende, östlich von einer überhängenden Wand begrenzte, gekrümmte Rinne auf das untere breite Schuttbau. Diese unterste Steilstufe könnte man im Osten umgehen. Das Band wird schräg nach links aufwärts gequert bis unweit der großen Plattenrinne, die im Westen durch die genau gegen die Hütten des Ortstaffels sich absenkende starke Wandrippe begrenzt ist. Hier steigt man gerade aufwärts, zuletzt über unangenehme, mit Rasenpolstern durchsetzte Platten, bis unmittelbar an den Fuß der mächtigen glatten Wandfläche, die den Zugang zum obern Band sperrt. Nun wendet man sich ostwärts und steigt mittels rasenerfüllter Risse am obern Rand des Plattengürtels schwach an zu einem kleinen Schuttfleck an der Vereinigungsstelle von zwei Rinnen, welche die mittlere hohe Steilwand in der Falllinie des links vom Vordern Ortstock ragenden großen Gratturms durchziehen und durch Überhänge gesperrt sind.

Die Wand wird durchstiegen, wo sie sich zwischen der östlichen Rinne und einer etwa 100 m weiter rechts eingeschnittenen Steilschlucht (genau unter dem Gipfel des Vordern Ortstocks) ein wenig vorschiebt und durch Kamine und kleine Absätze leicht gegliedert ist. Vom Schuttfleck steigt man östlich über ein schmales Bändchen auf einen bequemen Absatz, wo die Wand am stärksten vorspringt, von hier über Schrofen gerade aufwärts in den tiefen Kamin, der das steilste Wandstück etwa 50 m rechts der östlichen Rinne durchzieht. Mittels kleiner Griffe klettert man an der östlichen Kaminwand etwa 20 m in ausgezeichnetem Fels sehr steil empor (Kletterschuhe) bis zu einem guten Stand. Von hier quert man an glatter Wand nach rechts auf die den Kamin begrenzende Felsrippe und benutzt diese oder die leichten Felsen rechts davon zum weiteren Anstieg. Über dem Kamin, wo die Neigung abnimmt, hält man links und steigt im obersten, plattigen Teil der östlichen Rinne bis auf das breite obere Schuttbau, das man genau unter dem großen Gratturm betritt.

Auf dem Band biegt man westwärts um eine Ecke in die ausgeprägte, von Schneeresten erfüllte Rinne, die sich von einer Lücke

nahe dem Hauptgipfel schräg gegen Südosten herunterzieht. Westlich der Rinne gewinnt man aber gutgriffige Platten den obersten, gleichmäßig geneigten karrigen Felshang, der gegen die zerrissenen Gipfelfelsen hin rasch überwunden wird. Ein etwa 50 m hoher, gewundener Kamin führt steil von Süden her zum Steinmann des Hintern Ortstocks.

Dank der außerordentlichen Trockenheit der Wand bemerkten wir auf der ganzen Route keinen Steinschlag, während zu früherer Jahreszeit die Gefahr erheblich sein kann.

Ortstaffel-Gipfel zirka 4 Stunden.

Hauser.

Lepontinische Alpen.

Zur Vorbereitung des „Walliserführer“, Bd. IV, habe ich folgende Touren ausgeführt, da keine Auskunft vorhanden war:

Mettlihorn, 2760 m, I. touristische Besteigung und

Mettlilücke, 2625 m, neue Quote, I. tourist. Überschreitung.

2. Oktober 1919.

M. Kurz mit Edouard Claire.

Von Oberwald durchs Gerental bis zum Punkt 2016 ($2\frac{1}{4}$ Std.). Weiter auf dem linken Bachufer, über Geröll, Moräne und Schnee zu einem Seeli dicht beim Punkt 2457 (T. A. 1908) — 1 Std. Dann westlich, über den Siedlengletscher und zuletzt nördlich, über Schutt und einige Felsen zum Gipfel des Mettlihorns (1 Std.). Dieser trug kein Zeichen früherer Besteigung, dürfte aber von Gamsjägern schon früher besucht gewesen sein — obschon man in Oberwald nichts davon wußte. — Vom Gipfel zuerst über den gleichen Weg und in 20 Minuten zur tiefsten Lücke zwischen Mettlihorn und Pizzo Nero. Der Name Mettlilücke wird für diesen Übergang vorgeschlagen. Sie liegt gerade westlich des S im „Siedlengletscher“ im T. A. Von der Lücke, über Geröll und Schnee zum Gornerligletscher hinunter und weiter über Schnee in $\frac{1}{2}$ Stunde zum Punkt 2135. Nun auf dem linken Ufer vom Gornerlibach bis Gornerli und über Gerendorf in $1\frac{3}{4}$ Stunden nach Oberwald. — Nebel und Schneetreiben fast den ganzen Tag.

Kurz.

*Tunnetschhorn, 2934 m }
und *Bettlihorn, 2962 m } I. Zugang von Norden.**

13. Oktober 1919.

Kurz (allein).

Von Mörel, zuerst auf der Furkastraße, dann über die Brücke auf der Rhone und auf gutem Weg durch den Lägendorf zu den Hütten Zehn Achern (50 Minuten). Von dort führt ein kleiner Pfad nach Eistern (15 Minuten) und Z'Niesch (20 Minuten), dessen Hütten man rechterhand läßt, um direkt nach Osten zu steigen, über Wald-

lichtungen bis zur oberen Hütte im Tunnetschwald (50 Minuten). Dieser Wald wird zuerst nach Osten und dann nach Süden bis zu den letzten Lärchen traversiert (30 Minuten). Dann verfolgt man einen breiten, steilen, mit Gras, weiter oben mit Geröll bedeckten Rücken und steigt über einige Felsen zum Punkt 2622 ($1\frac{1}{4}$ Stunden). Weiter hält man sich auf der Westseite des zum Punkt 2905 hinaufführenden Grates und steigt über Geröll und einige Felsen zu diesem Punkt (45 Minuten). Von dort über den Kamm in 10 Minuten zum Gipfel (2934 m) — also zirka 5 Stunden von Mörel aus. Abstieg nach Osten und gewöhnlicher Aufstieg zum Bettlihorn (Δ 2962 m) über die S. E.-Flanke. Abstieg über den N.-N.-W.-Grat (I. Begehung). Man verfolgt diesen Grat bis zum Kriesihorn (2530 m), das eine unbedeutende Erhebung dieses Grates bildet. Das mittlere Stück des Grates weist einige Abbrüche auf, die man auf der Westseite umgeht. Sonst bietet der Grat keine Schwierigkeiten. Vom Kriesihorn steigt man fast direkt über Geröll- und Grashalden und durch einen lichten Wald zum Punkt 2022 und von dort zum Nasibord in 35 Minuten ab. Dort findet man einen ausgezeichneten Waldweg, der zuerst nach Südwesten, dann über Stuž nach Bister-Dorf in 35 Minuten führt. Von dort auf einem ganz kleinen und sehr steilen Pfad direkt nach Giffrisch und zur Rhonebrücke bei Mörel (20 Minuten) — also $2\frac{1}{4}$ Stunden vom Gipfel nach Mörel.

Kurz.

Merzenbachschien, 3224 m, über die Nordwand.

14. Oktober 1919.

M. Kurz (allein).

Von Münster auf gutem Wege nach Distelboden ($1\frac{1}{4}$ Stunde) und weiter auf kleinem Pfad nach Läger (55 Minuten). Auf dem rechten Ufer des Merzenbachgletschers, die Firnmulde hinan bis zum Gletscher (45 Minuten). Dieser wurde nach rechts (S.) traversiert und einige mächtige Bergschründe überschritten, um zum Fuß der Nordwand zu gelangen (40 Minuten). Nun steigt man durch ein breites Schneecouloir hinauf, das zwischen zwei Felsen zirka in der Mitte der Wand verengert wird. Von dort biegt es allmählich nach links ab und führt auf den Hauptgrat ohne Felsen zu berühren ($1\frac{1}{4}$ Stunde). Von dort zum Gipfel in 5 Minuten. (In normalen Verhältnissen wäre es vorteilhafter die Felsriffe auf dem rechten oberen Ufer des Couloirs zu benutzen. Damals lag aber viel Neuschnee.) Vom Gipfel auf dem gleichen Weg in 2 Stunden 40 Minuten nach Münster zurück.

Mittaghorn, 3017 m - Galmihorn, 3000 m, I. Begehung des Verbindungsgrates.

15. Oktober 1919.

Kurz (allein).

Das Mittaghorn (T. A. Bl. 491, Auflage 1908) wurde im Juli 1897 von Rev. George Broke von Norden, das Galmihorn (ohne Namen auf T. A.) im August 1897 von Mr. und Mrs. Bolwker von der Lücke

(2765 m) aus zum ersten Male bestiegen. Der wildzerrissene Felsgrat, welcher beide Gipfel verbindet, blieb unbetreten. — Von Altsafel, im Hintergrund des Eginentales ($2\frac{1}{4}$ Stunden von Ulrichen) zuerst auf dem Nufenenweg, dann zur Reckingerkumme (40 Minuten). Weiter über Gras- und Geröllhalden, östlich vom Hammer bis zum Firn steil hinan ($1\frac{1}{4}$ Stunde) und über diesen zum Fuß der Lücke zwischen Pizzo Gallina und Mittaghorn. Diese Lücke wird durch einige Felsen leicht erreicht (40 Minuten). Von dort zum Piz Gallina in 30 Minuten. Von der Lücke führt ein Felskamm in 25 Minuten zum Gipfel des Mittaghorns. Der Felsgrat, der nun zum Galmihorn führt, weist viele Gendarme auf. Diejenigen, die man nicht überklettern will, kann man auf der Westseite umgehen. Der Fels ist gut und fest. Mittaghorn-Galmihorn = 40 Minuten. In 35 Minuten über den Grat zur Liicke (Blashütte 2765 m) hinab und in 35 Minuten über Punkt 2814 zum Blashorn (Δ 2781). Nun nördlich hinunter und schräg nach Westen zum Punkt 2304 (35 Minuten). Dort findet man bald einen kleinen Pfad, welcher durch den schönen Blaswald nach Ulrichen führt (1 Stunde 10 Minuten).

Kurz.

Blindenjoch, 3030 m, neue Quote, Nordseite.

18. Oktober 1919.

Kurz mit Konrad Zertanna.

Unter dem Namen Blindenjoch wird im „Climbers Guide to the Lepontine Alps“ (S. 53) ein Paß beschrieben, der zirka 500 m südlich vom Gipfel des Blindenhorns liegt, auf einer geschätzten Höhe von 3250 m. Dies ist der Punkt, wo Rev. Sedley Taylor 1866 den Grenzgrat erreichte, anlässlich der ersten Besteigung des Blindenhorns. Das Joch wurde übrigens nicht überschritten und eignet sich auch kaum als Übergang. Darum schlage ich für diesen den Namen Ober Blindenjoch vor und behalte den Namen Blindenjoch für die tiefste Einsattelung zwischen Blindenhorn und Strahlgrat, dicht nördlich vom Punkt 2944 T. A., dessen Quote auf jedem Falle zu niedrig ist. Dieser Paß wurde schon 1902 vom Führer Konrad Zertanna entdeckt und als direktester Übergang zwischen Reckingen und Tosa benutzt. Merkwürdigerweise ist er in der Literatur nirgends erwähnt.

Von Reckingen durchs Blindental, auf gutem Weg nach Lerchstafel ($1\frac{3}{4}$ Stunde) und weiter, entweder durchs linke oder durchs rechte Ufer des Blindenbaches zum Blindengletscher ($1\frac{1}{4}$ Stunde). (Dieser hat sich seit der letzten Revision der Karte bedeutend zurückgezogen — etwa bis zum *i* vom Blindengletscher im T. A.). Weiter auf dem rechten Ufer des Gletschers, dessen Seitenmoräne eine zeitlang benutzt wird. Schon von weitem sieht man den scharfen Einschnitt des Blindenjochs zwischen zwei Felsköpfen (die ersten am Ende des vom Strahlgrat herunterkommenden Schneegrates), aber das Couloir, das zu diesem Einschnitt schräg hinaufführt bleibt bis zum letzten Augenblicke versteckt. Zirka $1\frac{1}{2}$ Stunde nach Be-

treten des Gletschers wird der Fuß des Couloirs erreicht. Der Bergschrund ist in vorgerückter Zeit sehr breit und kann Schwierigkeiten bieten. Im Hochsommer ist das Couloir schneefrei. Es führt ohne besondere Mühe zum Grenzgrat, wo ein kleiner Steinmann errichtet ist ($5\frac{1}{2}$ Stunden von Reckingen aus). — Auf der italienischen Seite reicht der Firn bis zum Paß hinauf und ein leichter Abstieg führt in einigen Minuten zum westlichen Arm des großen Hohsandgletschers. Dort verfolgt man die üblichen Routen des Mittlenbergpasses oder des Hohsandpasses nach Tosa (zirka 3 Stunden vom Paß nach Tosa). Zwischen dem Gries und Albrun ist dieser Paß der direkteste Übergang vom Rhonetal ins Pommatal oder umgekehrt. Kurz.

Rocky Mountains.

Mt. Aberdeen, 10340', I. Besteigung über Eisfall des Aberdeengletschers.

29. Juli 1919.

V. A. Fynn (Rudolf Aemmer).

Mt. King George, 11226', I. Besteigung.

10. August 1919.

V. A. Fynn (Rudolf Aemmer).

King Georg ist der höchste Gipfel der Gruppe, welche in einem noch nie besuchten Revier liegt. Dieses Revier liegt westlich vom Palliser Fluß und ist in British Columbia. Verschiedene kleinere Gipfel (ca. 10000') ohne Namen und ohne Höhenquote wurden auch bestiegen. Route: vom King George Glacier zum Fuß des Nordgrates, über eine äußerst steile Felsrippe nördlich vom Hängegletscher auf der Ostflanke des Nordgrates, auf den Nordgrat und über steiles Eis und leichten Felsen dieses Grates zum Gipfel. 11 Std. vom letzten Bivouak, Abstieg über gleiche Route 7 Std. V. A. Fynn.
